

Komödie „S Goldig Hoochsig“

Die Schweizerische Kreditanstalt Rapperswil und Jona lud gestern und vorgestern Senioren der Region zu einem unterhaltsamen Theaternachmittag im Hotel Krone, Kempraten, ein. Die Seniorenbühne Zürich führte das Stück „S'Goldig von Hans R. Leemann auf.

VON MONIQUE BENZ

Die Seniorenbühne Zürich

Bereits über 1000 Aufführungen hat die Seniorenbühne seit ihrer Gründung hinter sich. Rund 50 aktive Seniorinnen und Senioren, die das 60. Altersjahr überschritten haben, wirken als Schauspieler, technisches Personal, Kostumierte oder Bürokräfte mit. Die Seniorenbühne spielt jeweils Stücke der Kategorie gutes Volkstheater, gute Unterhaltung, die aber eines tieferen Sinnes nicht entbehrt.

Zum Stück

Im Hause des Alt-Bankverwalters Hermi Hediger und seiner Frau Doorli sind die Vorbereitungen zur Goldenen Hochzeit in vollem Gange. Diverse Besucher stellen sich ein, zuerst um herauszufinden, was sie dem Jubilaren-Paar schenken sollen und später, um die Geschenke zu überbringen. Doorlis Schwester Anastasia, ein überempfindliches, giftiges Nervenbündel, reist mit ihrem Mann, dem fröhlichen Prof. Dr. Legrand aus Lausanne an. Der Kronen-Saal war randvoll, Damen und Herren der älteren Jahrgänge lauschten erwartungsvoll der Begrüßungsrede und ein erstauntes Murmeln ging durch die Reihen, als ihnen mitge-

teilt wurde, dass das älteste Mitglied der Seniorenbühne 87 Lenze zähle und das Durchschnittsalter der Laienschauspieler 74 Jahre betrage.

Hermi, Legrand und ein ehemaliger Kamerad aus dem Aktivdienst begiessen ihr Wiedersehen im Wirtshaus. Währenddessen schwirrt der Putzteufel Anastasia im Haus umher und öffnet neugierig die verstaubte Offizierskiste von Hediger. Ein verräterisches Foto und eine Feldpostkarte aus der Zeit des Aktivdienstes kommen zum Vorschein und wecken in Doorli, angestachelt von ihrer Schwester, den Verdacht, dass ihr Mann sie mit seiner Klavierlehrerin betrügt. Das kommende Fest scheint verdorben. Nach allerlei Missverständnissen und Geschwätz wendet sich schliesslich alles zum Guten. Und die Moral von der Geschichte: Irren ist menschlich!

Den Schauspielern gebührt ein grosses Lob für ihr feinfühliges Spiel. Gewiss kam ihnen bei Interpretation der einzelnen Figuren im Stück ausser hartnäckigem Üben und Talent auch ihre Lebenserfahrung zugute. Manchmal verstand man allerdings auf den hintersten Plätzen nicht alles, da gewisse Stimmen vielleicht doch etwas zu schwach waren für den grossen Saal.

Schön, wenn auch betagte Personen noch so viel Schwung in den Knochen haben. Und noch schöner, wenn sie andere durch ihren Auftritt mitreissen konnten.